

Kinderheim & Ausbildungszentrum SELAM, Äthiopien

Gründerin : Frau Zahai Röschli, Addis Abeba, Äthiopien
Kontaktadresse : Verein Kinderheim Selam, Bahnhofstr. 15, CH-8422 Pfungen
Postcheckkonto : 84-9325-2

**Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel
Zuflucht haben!**

Psalm 36,8

Mai 2006

Liebe Selamfreunde.

26. Jan. 2006. Heute hatte ich ein besonderes Erlebnis! Zwei Pastoren einer Reformkirche erschienen bei mir zu Hause. Sie baten mich höflich um die Erlaubnis, dass unsere Selamtochter Bekelech ihren Freund heiraten dürfe. Ich atmete auf, als sie mir erklärten, dass er ebenfalls gläubig und nur etwa drei Jahre älter als unsere Selamtochter sei. Natürlich gab ich freudig meine Einwilligung zu dieser Hochzeit. Bekelechs 80 Jahre alte Grossmutter lebt noch. Sie arbeitet sogar noch bei den Witwen in der Körbchenflechtereier. Die Hochzeit ihrer geliebten Enkelin wird wohl der grösste Festtag ihres Lebens sein!

2. Feb. Der 16 Jahre alte Dawit klagte seit einiger Zeit immer über heftige Rückenschmerzen. Heute wurde er von einem äthiopischen Rückenspezialisten operiert. Dieser Arzt und sein ganzes Team sind gläubige Christen. Sie beten vor jeder Operation zusammen mit dem Patienten. Bevor Dawit gestern in das Spital ging, sprach und betete ich noch mit ihm. Ich sagte ihm, dass er sich nicht zu sehr vor der schweren Operation fürchten solle, denn Jesus sei auch dort im Operationssaal!

Heute Morgen wurde er operiert. Sein Selambruder Testfaye, der vor einem Jahr dieselbe schwere und äusserst heikle Operation über sich ergehen lassen musste, betreut Dawit im Spital.

Übrigens geht es Testfaye gesundheitlich jetzt super! Er kam nach Hause und berichtete uns, dass die Operation von Dawit gut ver-

laufen sei. Nachher erzählte er uns lachend, dass Dawit noch in der Narkose auf dem Operationstisch und nachher im Halbschlaf im Wachraum beständig wiederholt hätte: „Mami hat gesagt, hab keine Angst! Jesus liebt dich! Mami hat gesagt, hab keine Angst! Jesus liebt dich!“ Der Arzt und die Schwestern haben es Testfaye voller Freude nach der Operation berichtet! Für mich war dieser Bericht natürlich ein Aufsteller! Nun beten und hoffen wir, dass Dawit ebenfalls völlig gesund wird.

3. Feb. Daniel (21) kann am nächsten Montag in der Handelsuniversität mit seinem Studium beginnen. Heute Abend erschien er bei uns zu Hause. Er bat uns eindringlich, dass er doch vorläufig noch im Selam bleiben dürfe. Als David antwortete, dass er doch nun alt genug sei um selbstständig zu werden, stiegen unserem erwachsenen Selamsohn die Tränen auf. Wir einigten uns dann mit ihm, dass er noch zwei Monate in einem Zimmer neben unserer Tagesklinik wohnen könne. Aber er musste mir versprechen in dieser Zeit bei seinen Schwestern, die auch in einem grossen Zimmer miteinander wohnen, kochen zu lernen, damit er danach für sich selber sorgen kann!

Dieser Besuch hat uns erneut wieder deutlich gezeigt, dass sich unsere Kinder im Selam wirklich zu Hause fühlen!

9. Feb. Der 13jährige Tamrat musste heute eine schwierige Operation an seinem rechten Auge über sich ergehen lassen. Nach Angaben des Arztes ist die Operation einwandfrei verlaufen. In drei Tagen kann er wieder nach Hause kommen.

Dawit geht es super! Er begann bereits kleinere Spaziergänge zu unternehmen! Wir können nicht genug unseren Herrn über den beiden Jungen loben!

Rafael und Mebratu hatten grosses Glück! Jeder erhielt in der Universität ein Bett zugeteilt! Sie müssen ihr Zimmer mit sechs anderen Studenten teilen. Am 13. Februar beginnt endlich der Unterricht!

10. Feb. Heute erlebten wir einen ereignisreichen Tag! 18 koreanische Ärzte und Ärztinnen, die in Amerika leben und ebenso viele Begleiter besuchten das Selam! Das Ärzteteam untersuchte alle unsere 450 Kinder und Jugendlichen! Erst predigte eine Gruppe im Wohnzimmer eines Kinderhauses zu je 30 Kindern, dann wurden sie anschliessend alle von den Ärzten untersucht. An viele wurden Vitamin-Tabletten ausgegeben. Nachher erhielt jedes Kind, ob gross oder klein, einen lustigen, aufgeblasenen Ballon, Spielzeuge und Bonbons. Zuletzt wurden sie noch alle fotografiert! Die Kinder hatten den Plausch! Für uns Betreuer jedoch war es ein riesengrosser Stress!

22. Feb. Die meisten von unseren Jungen, welche ausserhalb von Addis Abeba studieren, sind in den letzten Wochen nach Hause gekommen. Sie haben Semesterferien. Gestern kam Elias (21) zu einem Gespräch zu mir. Elias studiert Management an der Universität in Bahar Dar. Er spricht besonders gut Englisch und wir können uns ohne jegliche Probleme miteinander unterhalten. Im Laufe unseres Gespräches spürte ich, dass Elias unter panischer Zukunftsangst leidet! Als ich ihn daraufhin ansprach, stiegen dem grossen Jungen sogleich die Tränen hoch. „Mami, es sind bei uns einige tausend Jungen, die dieses Jahr ihr Diplom in Management erhalten! Wie wird es für mich möglich sein, eine Arbeit zu finden? Ich muss doch jetzt dann aus dem Selam ausziehen und auf eigenen Füüssen stehen! Diese Gedanken treiben mich derart um, dass ich mich beinahe nicht mehr aufs Lernen konzentrieren kann!“ sagte er leise. Mir tat Elias in diesem Moment sehr leid, denn ich sah, dass er wirklich litt. „Elias, es wird nach dem Studium bestimmt einen Weg für dich geben! Komm nach Hause. Oben im Zentrum kannst du vorläufig wohnen und von hier aus eine Arbeitsstelle suchen!“ Bei meinen Worten fiel Elias wohl ein schwerer Steinbrocken vom Herzen! Danke, liebe Freunde, dass es

uns durch Eure Spenden immer wieder möglich ist, auch unseren erwachsenen Selamkindern weiterzuhelfen!

28. Feb. David hatte heute einige Gäste zum Mittagessen eingeladen. Deshalb sass ich alleine an unserem gewohnten Tisch. Als Deres, unser schon längst erwachsene Selamsohn dies sah, setzte er sich zu mir. Deres war etwa 14 Jahre alt, als er vor 15 Jahren zusammen mit seinen beiden jüngeren Brüdern, im Selam aufgenommen wurde. Inzwischen ist Deres verheiratet und Vater von einem vier Jahre alten Jungen und einem drei Wochen alten Töchterchen.

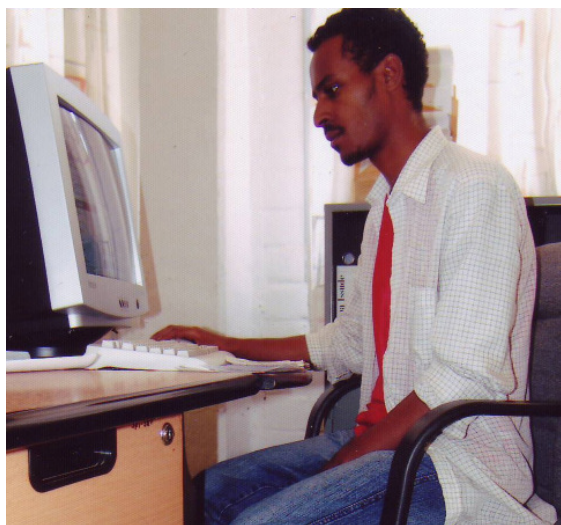


Deres hat eine eigene Schlosserwerkstatt und beschäftigt zwischen 50–60 Mitarbeiter. Der junge Mann wirkt meistens etwas gehemmt und lässt uns nicht oft in sein Innerstes blicken. Auch jetzt sass er einige Zeit schweigsam da. Plötzlich sagte er zu meinem immensen Erstaunen: „Mami, ich muss dir jetzt unbedingt etwas erzählen! Über das letzte Wochenende fuhr ich 215 km von Addis Abeba ins Land hinaus. Dorthin, wo ich meine Kleinkinderzeit verlebte. Zwei Freunde von mir, die in Amerika leben und ich haben miteinander in unserem Dorf eine Schule finanziert. Am Sonntag war die Einweihung! Ich hatte mich leider etwas verspätet und dachte, dass das Fest wohl schon vorbei sei bis ich dort ankäme. Aber als ich dort ankam warteten alle Teilnehmer mit dem Beginn des Festes noch auf mich! Ein älterer Mann gab mir die Hand und sagte: ‚Deres, wir haben alle auf dich gewartet! Wir wollten unter gar keinen Umständen mit den Feierlichkeiten beginnen bevor du hier warst! Wir wissen, dass du es warst, der für uns diese tolle Schule gebaut hat! Die Anderen haben dich nur ein wenig unterstützt!‘ Ich konnte es beinahe nicht fassen was er da sagte! Und, denk dir Mami! Nachher wollte sich sogar

jeder mit mir zusammen fotografieren lassen!“

Deres schwieg einen kurzen Moment, dann fuhr er leise fort: „Mami, weisst du, als ich ein kleiner Junge war, besuchte ich mit einigen anderen Kinder zusammen die etwa zehn Kilometer weit entfernte Schule im nächsten Dorf. Einmal kam ein Fotograf dorthin. Er wollte immer zwei Kinder miteinander auf einem Bild haben. Niemand, gar niemand fand sich damals bereit, sich mit dem unehe-lich geborenen Armleutejungen Deres knip-sen zu lassen. Ich ging an jenem Tag tief-traurig nach Hause! Ich habe mein ganzes Leben lang schwer unter jenem Erlebnis ge-litten! Und jetzt ...! Mami! Ich kann dir gar nicht beschreiben was ich fühle! Das was ich heute bin und kann, das verdanke ich euch und dem Selam! Ich finde nicht genug Worte um euch und euren Spendern für alles zu danken!“ Als Deres das sagte standen seine Augen voller Tränen.

Ich will Euch, Ihr lieben und treuen Freunde dieses wunderschöne Dankeschön von Deres weitergeben. Unser Herr segne Euch alle!



9. März. Meheret ist 25 Jahre alt. Er wurde als sechs Jahre alter Knabe mit seinen beiden Schwestern zusammen im Selam aufgenommen. Nach seiner Schulausbildung absolvierte er im Zentrum die vierjährige Lehre als Automechaniker. Nachher wurde er als Automechaniker angestellt. Meheret war immer ein äusserst feinfühligster und problemloser Junge. Vor sechs Monaten fiel er in der Werkstatt von einem Auto herunter und verletzte sich am Rückgrat. Letzte Woche wurde Meheret operiert. Auch dieses Mal war uns Gott gnädig! Die Operation verlief gut

und er kann bereits gehen und sich sorgfältig bewegen. Meheret wird nicht mehr seiner Arbeit als Automechaniker nachgehen können. Aber da er intelligent ist, hat ihn David schon vor der Operation ins Verkaufsbüro versetzt.

13. März. David hat in Awasa, 270 km südlich von Addis Abeba, erfahren, dass draussen auf dem Lande, nur 28 km von der Stadt entfernt, eine furchtbare Hungerkatastrophe herrscht. Von 150 Schülern besuchten nur noch 26 Kinder die Schule. Die meisten Erwachsenen und Jugendlichen seien weggezogen oder gestorben.

14. März. Elias hat die Examen nicht bestanden. Im Moment wissen wir noch nicht wie alles mit ihm weitergeht.

21. März. David und ich fuhren, seit langer Zeit wieder einmal, für drei Tage vom Selam weg. Wir genossen es am Awasasee die vielen verschiedenen Vögel zu beobachten. Als wir auf der Terrasse vor unserem Zimmer sasssen, tummelten sich einige Meerkatzenmütter mit mindestens fünfzehn Kleinen auf der Wiese direkt vor uns. Es war einfach köstlich sie bei ihrem übermütigen Spiel beobachten zu können.

Natürlich begutachteten wir auch das Landstück in Awasa, wo unsere beiden Selam-söhne Musse und Paulos mit der Unterstützung vom Selam eine Werkstatt und eine Lehrwerkstatt bauen wollen. Nach einigem Hin und Her wurde ihnen ein günstig gelegenes Grundstück zugeteilt. David hat unsere freien Tage genutzt, um das Land auszumessen und an den Bauplänen zu arbeiten.

Auf dem Nachhauseweg zählten wir 60 Lastwagen mit Anhängern die mit Getreide für die Hungergebiete geladen waren. Hoffentlich erreichen diese dann auch wirklich die notleidenden Menschen!

Am frühen Nachmittag brachen das erste Mal Unruhen in der Selam Tagesschule aus! Einige Selamjungen und mehrere auswärtige Schüler gingen wie die Verrückten aufeinander los! Was genau der Auslöser war, das haben wir noch nicht herausgefunden. Eine Gruppe sagt dies, die andere das. Es wird bestimmt sehr schwierig sein einmal die ganze Wahrheit zu erfahren. Mehr als 20 Jugendliche mussten in unserer Klinik ärztlich versorgt werden! Darunter befanden sich auch ein paar Mädchen, die vor lauter Schreck über den unerwarteten Wutausbruch ihrer Kameraden ohnmächtig wurden. Es herrsch-

te bald einmal ein derartiger Betrieb in unserer Klinik, dass die auswärtigen Patienten nicht mehr behandelt werden konnten. Unser Asafa, der als Laborant dort arbeitet, erzählte uns, dass die Jungens teilweise schrecklich ausgesehen hätten! Einem unserer Haudegen mussten drei Löcher im Kopf genäht werden! Die Polizei nahm später acht auswärtige und sechs Selamjungen mit. Sie mussten alle die Nacht, trotz ihren Verletzungen, auf dem Polizeiposten verbringen. Heute Mittag wurden drei von ihnen wieder freigelassen!

Wir haben inzwischen erfahren, dass es gestern nicht nur bei uns im Selam, sondern praktisch überall in den höheren Schulen in Addis Abeba und auch draussen auf dem Lande Unruhen gegeben hat. Wie froh und dankbar sind wir, dass wir immer wieder in der Nähe Gottes Zuflucht und Trost finden dürfen! Bitte betet für uns alle!

24. März. Die Streithähne wurden gestern dem Richter vorgeführt und heute vorläufig, gegen eine schriftliche Garantie, freigelassen. Da das Ganze keinen politischen Hintergrund hat, interessiert dieser Vorfall niemanden von der Polizei. Unsere eigenen drei Rädelsführer mussten nun vorerst einmal ins Lehrlingsheim im Ausbildungszentrum einziehen. Wir können erst am Montag zusammen mit Ato Hailu, dem Direktor der Selam Tagesschule, entscheiden, was wir mit diesen drei Jungen machen.

Einer von ihnen war der Hauptanführer beim Streit mit den auswärtigen Schülern. Er hat über das Wochenende alle Selamjungen aufgewiegelt und völlig verrückt gemacht. Der Zweite war vorher schon seit einigen Jahren immer bei jedem Jungenstreich in der vordersten Reihe zu finden. Der Dritte hingegen ist mehr ein Mitläufer. Mich nimmt die ganze Geschichte sehr her und ich fühle mich gar nicht wohl!

28. März. Gestern gab es an fünf verschiedenen Orten in der Stadt Bombenexplosionen! Eine Bombe befand sich in einem Taxi. Zwei Personen wurden schwer verletzt, einer getötet! Bei den anderen entstand nur Sachschaden. Die Schweizerbotschaft sandte ein E-mail an alle ihre Bürger. Sie forderten uns auf gut aufzupassen und offene Augen zu haben. Aber das ist viel einfacher gesagt als getan! So eine Bombe kann doch überall deponiert werden!

Wir haben heute beschlossen, dass Yonas, der Rädelsführer, oben im Zentrum wohnen

muss. Die Lehrer weigern sich vehement ihn weiterhin in der Klasse zu behalten. Er muss eine auswärtige Schule besuchen. Muluken, der zweite Junge hatte schon immer grosse Lernschwierigkeiten. Er musste jede Klasse mindestens einmal wiederholen. Wir wollten ihn bereits vor Beginn dieses Schuljahres aus der Schule nehmen. Aber da er uns immer wieder weinend versicherte, dass er jetzt mehr lernen würde, liessen wir uns erweichen. Der 18 Jahre alte Junge wird nun oben im Zentrum arbeiten und auch dort wohnen. Vom September an kann er, wenn er es schafft, noch eine Abendschule besuchen. Dieser Entscheid fiel uns allen schwer. Aber wir müssen nun einfach bei den älteren Jungen etwas härter durchgreifen!

Sintayehu, der Letzte im Bunde, durfte, da sein Betragen bis jetzt noch nicht viel zu klagen gab, wieder ins Selam herunterkommen. Er kann auch weiterhin unsere Schule besuchen. Er und noch zwei andere Jungen haben jedoch zwei Monate lang totales Ausgehverbot. Sie haben diese Strafe, wie von einer schweren Last befreit, aufatmend angenommen! Sie befürchteten ebenfalls von der Schule gewiesen zu werden! Sie sind beide überglücklich, dass sie noch weiterhin im Selam bleiben dürfen.

Wir hoffen und beten, dass in Äthiopien und auch bei uns im Selam endlich wieder Ruhe und Frieden einkehrt!

30. März. Momentan finden einige Seminare über Waisenkinder von an Aids gestorbenen Eltern statt. Vom Selam nehmen Girmay, der verantwortliche Leiter von Selam II und Asafa, der Hauptbetreuer unserer Kinder unten im Selam, an diesem Seminar teil. Übrigens sind diese beiden jungen Männer bei uns im Selam aufgewachsen.

Vor einer Woche und heute besuchten je eine zwanzigköpfige Gruppe der Seminarteilnehmer das Selam II. Sie waren von unseren Häusern, der Schule und dem Kindergarten begeistert. Als sie merkten mit welcher inniger Liebe die Kinder an ihrem Leiterehepaar, den Hausmüttern und ihren Geschwistern hängen, waren sie tief berührt! Einer meinte: „Ich denke, das ist nur, weil Ihr alle am selben Ort wie die Kinder wohnt und nicht irgendwo ausserhalb! Ihr seid alle eine richtige Familie!“ Ich durfte anschliessend den Besuchern aus unserem Leben erzählen und ihnen ein klares Zeugnis von der wunderbaren Lie-

be unseres himmlischen Vaters und Jesus Christus weitergeben.

Heute erlebte Yonas Bogale, einer unserer Ehemaligen, einen grossen Tag! Er gewann den ersten Preis bei einem Fotowettbewerb. Das Thema des Wettbewerbes war: Bessere Lebensbedingungen in ländlichen Gebieten. Yonas wählte als Objekt: ‚Ein junges Mädchen trinkt frisches Wasser, welches aus einer Wasserpumpe fliesst‘. Der Titel seines Bildes: ‚Sie trinkt, bis sie genug hat; dadurch wird sie weiterleben!‘ Diese Handpumpe wird im Zentrum hergestellt! Yonas erhielt von den Veranstaltern eine Profikamera und von David eine Selam Armbanduhr. Yonas arbeitet im Zentrum als Fotograf und Videooperator.



Leider konnte ich, da ich die vorhin erwähnte Gruppe betreute, nicht an der Feier teilnehmen. Dafür erhielt ich von Gott, während meines Alleinseins zu Hause, ein Geschenk. Um 20 Uhr läutete das Telefon. Zu meinem grossen Erstaunen war es einer unserer Jungen von der Universität im äthiopischen Nazareth. Er heisst ebenfalls Yonas. Nach der Begrüssung sagte er: „Mami, ich möchte gerne wissen wie es dir geht?“ „Hm, na ja. Es geht so“, antwortete ich. „Mami? Ist etwas los?“ „Ja! Wir haben Probleme mit den älteren Jungens!“ Auf sein Drängen hin, er-

zählte ich ihm kurz was los war. Er erwiderte nichts darauf sondern sagte nur: „Mami! Wir drei Selamjungen hier an der Universität werden für Euch beten und vergiss nicht, wir lieben Dich und Papi sehr! Macht es gut!“ Mir stiegen nach diesem Anruf die Tränen hoch. Übrigens war dieser Yonas auch ganz und gar nicht immer der einfachste Junge! Nein, ganz im Gegenteil!

1. April. Von Seiten der Schulverwaltung und der Lehrer erhielten wir in letzter Zeit verschiedene Klagen wegen Schule schwänzen und keine Schulaufgaben machen unserer Kinder. David, Markus und Corinne trafen sich gestern Abend mit allen unseren Schulkindern. Ich fühlte mich nicht wohl und blieb zu Hause. David war recht hart mit ihnen und sagte ihnen klipp und klar, dass von nun an ein anderer Wind im Selam wehen würde. Es ist traurig, dass ein paar einzelne Querköpfe, derart viele in ihren Bann ziehen können!

5. April. Jeden Monat einmal fahren Mekdesh, meine verantwortliche Mitarbeiterin in der internationalen Küche, eine ihrer Assistentinnen und ich, mit einer Gruppe unserer Lehrtöchter, welche sich im letzten Lehrjahr befinden, in die Stadt um einzukaufen. Das ist für die Mädchen jedes Mal ein riesiges Fest, denn nach dem Einkauf lade ich die ganze Gruppe in ein Restaurant zum Nachtessen ein. Bei diesem Essen beobachten sie jeweils sehr aufmerksam das Personal, welches uns bedient. Ihnen fällt zu meiner Freude jeder Fehler auf und sie diskutieren darüber. Natürlich schwärmen sie dann auch von dem, was sie jetzt gerade alles gesehen und erlebt haben. Ich bin jedes Mal wieder aufs Neue darüber erstaunt, wie unwissend diese jungen Mädchen und Frauen sind. Ganz selten einmal, obschon wir doch in Addis Abeba leben, war schon je eine von meinen Lehrtöchtern in einem Supermarkt einkaufen! Sie haben auch keine Ahnung was die Lebensmittel, die wir tagtäglich in der Küche verwerten, kosten! Die wenigsten von ihnen kamen je weiter als fünf Kilometer von ihrem Wohnort weg! Sie staunen über den Verkehr, die schönen Geschäfte und die vielen Lichter! Praktisch keines war schon einmal in einem Restaurant zum Essen! Das alles zeigt mir immer wieder, wie unbeschreiblich wichtig dieser Ausflug für sie alle ist!

12. April. Heute haben sich Yonas und Mukluken endlich bereit gefunden ihre Strafe anzunehmen. Bis zuletzt haben sie die verschiedensten Tricks versucht. Am letzten Sonntag gingen sie zu ihrem Hausvater oben im Zentrum und behaupteten, dass sie mit David und mir gesprochen hätten und dass wir ihnen erlaubten wieder ins Selam herunterzukommen. Der Hausvater fand es jedoch seltsam, dass wir ihn nicht darüber informierten und nahm ihnen diese Lüge nicht ab. Alle diese Vorkommnisse bestätigten uns, dass unser Entschluss, die zwei Schlingel aus dem Selam zu nehmen, richtig war. Wir sind gespannt, wie es mit ihnen weitergeht.

24. April. Gestern feierten wir in Äthiopien das Osterfest. Dieses Mal genossen David und ich oben im Selam II das Mittagessen mit unseren 91 Kindern zusammen. Unseren Augen bot sich ein ausserordentlich hübsches Bild. Alle hatten ihre neuen Kleider und Schuhe angezogen. Das ist für mich jedes Mal wie ein besonderes Dankeschön für die harte und aufwendige Arbeit im Kleidercontainer. Ich war wieder einmal mehr erstaunt zu sehen, welch grosse Portionen des feinen Festmahles auch die kleinen Kinder zu essen vermochten. Eine Teilnehmerin der Reisegruppe aus der Schweiz hatte mir 104 Mini-Osterhäschen aus Schokolade mitgebracht. Die Augen der Kinder strahlten vor Freude als jedes von ihnen ein solches bei mir am Tisch entgegennehmen durfte.

Am Abend feierten wir, wie immer an Festtagen, mit den Lehrlingen von der Strasse und einigen Jugendlichen die keine Familie haben. Diese Jungen geniessen vor allem das reichhaltige Festtagessen. Selten hat wohl einer von ihnen schon so viele verschiedene Dinge auf einem Teller vor sich gehabt!

David berichtet:

Benachteiligte Kinder und Jugendliche: In einer Weltstadt wie Addis Abeba gibt es tausende und abertausende von Kindern und Jugendlichen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen. Die Eltern, wenn sie solche überhaupt kennen, haben kaum Geld um ihre Familie zu ernähren. Der Alkohol war schon immer ein sehr grosses Problem bei dieser Randgruppe und jetzt kommt noch Aids dazu. Es ist eine Riesenlast für die Stadtverwaltung, Polizei, Sozialarbeiter und die Nachbarschaft der Slums, in denen diese Leute dahin vegetieren! Wohnen oder leben wäre

wohl zu viel gesagt! Wenn diese Menschen einmal pro Tag ihren Magen füllen können, dann geht es ihnen ganz ordentlich gut!

Die Jugendlichen in diesen Slums haben keinerlei Zukunftshoffnung! Was soll das Leben mir schon bringen? Es spielt doch keine Rolle ob ich heute schon sterbe oder erst nächsten Monat! Deshalb haben sie auch vor niemandem Respekt und scheuen vor nichts zurück!

Nicht nur für uns, sondern auch für viele andere Organisationen ist dieses Problem eine schwere Belastung. Wir alle versuchen diesen jungen Menschen auf irgendeine Art und Weise zu helfen.



Reisschäler aus unserer Entwicklungswerkstatt

Wir nehmen so viele dieser Jugendlichen, wie nur irgend möglich, in eine Anlehre als Schweisser auf. Wir haben verschiedene Programme. Aber alles sind Metallberufe mit dem Schwergewicht Schweiessen. Zum Beispiel: 6 Monate Ausbildung, plus 2 Monate Praktikum in den Produktionswerkstätten. Oder: 12 Monate Ausbildung, mit ebenfalls 2 Monate Praktikum in den Produktionswerkstätten.

Im Moment haben wir im 12 Monateprogramm, in zwei verschiedenen Gruppen, 36 Lehrlinge. In der einen Gruppe befinden sich die Jugendlichen, welche einmal für einige Jahre eine Schule besucht haben. In der an-

deren Gruppe befinden sich diejenigen, die kaum ein Schulzimmer je von innen gesehen haben. 24 dieser Jungen leben in unserer ‚Containerunterkunft‘. Ihr Essen erhalten sie vom Selam.

In der sechsmonatigen Ausbildung befinden sich 18 Lehrlinge. Wir verlangen von ihnen kein Schulgeld. Für das Mittagessen, die Arbeitskleider und den Transport kommt eine mehrheitlich deutsche Frauengruppe auf.

Die Stadtverwaltung hat vor drei Jahren ein neues Arbeitsbeschaffungsprogramm eingeführt. Alle unsere Absolventen werden von der Verwaltung bevorzugt und bekommen dadurch eine tolle Zukunftschance!

Erstaunlich ist, dass die meisten dieser jungen Leute ihre Lehrzeit bei uns wirklich nutzen um aus ihrer trostlosen Situation herauszukommen! Es ist bestimmt nicht immer einfach für sie, denn Disziplin am Arbeitsplatz wird gross geschrieben! Ich wundere mich, wie sie es schaffen, pünktlich und ordentlich gekleidet am Arbeitsplatz zu erscheinen. In jeder Klasse gibt es meistens 2–3 Leiter, welche die ganze Gruppe im Zügel halten. Ist ein Lehrling einmal unhöflich zum Werkstattmeister oder erscheint einer nicht zur Arbeit, dann wird er von den Klassenleitern zurechtgewiesen. Der Meister muss es nicht tun! Etwas schwieriger wird es, wenn immer nur zwei oder drei miteinander in einer Produktionswerkstatt arbeiten. Der Druck von den Kollegen fehlt dann!

In unseren verschiedenen Werkstätten befinden sich viele Mitarbeiter die früher einmal eine solche Kurzlehre bei uns absolvierten und danach angestellt wurden. Jeder möchte gerne im Selam arbeiten. Darum benehmen sich die meisten in der Endphase ihrer Ausbildung super und geben sich bei der Arbeit grosse Mühe!

Einige dieser Jugendlichen haben auch bereits zehn Schuljahre hinter sich, wenn sie zu uns kommen. Sie bewerben sich nach dem Abschluss der Kurzlehre, um einen Platz in der offiziellen zweijährigen Lehre zu bekommen. Ja, wenn ihre Noten reichen, sogar für die dreijährige Hochschulausbildung. Wir freuen uns immer besonders über diese Jugendlichen, die den Mut aufbringen ihre schwere Vergangenheit abzuschütteln! Es braucht einen äusserst harten Willen und sehr viel Kraft um sich, nach den Jahren auf der Strasse, einen Platz an der Sonnenseite des Lebens zu erkämpfen!

Die meisten dieser jungen Menschen brauchen, um ihr Ziel zu erreichen ein Stipendium von 250 Birr (ca. 37 SFr.) im Monat von uns. Das beinhaltet: Wohnen, Essen, Kleider, Transport, Krankenfürsorge in unserer Klinik, Taschengeld und Schulmaterial.

Ich möchte Euch allen, die Ihr durch Eure Spenden und Gebete all das möglich macht, im Namen von unseren vielen Kindern und Jugendlichen, aus ganzem Herzen danken.

Unser Herr segne Euch!

Mit ganz herzlichen Grüssen
die gesamte Selamfamilie

Corinne und Markus Bächler berichten:

Wir erleben immer wieder, wie Gott uns Türen zu Herzen von Menschen und zu Organisationen öffnet. In Sebata, einem Vorort von Addis Abeba, gibt es ein Frauenkloster der Orthodoxen Kirche. Das Kloster wird von drei Nonnen geleitet. Zum Kloster gehören auch ein Kinderheim für 200 Mädchen und eine Schule für 1000 Kinder. Die Nonnen erhielten von einer Frauengruppe aus Addis Abeba einen grosszügigen Betrag, mit dem sie im Selam einige Geräte für ihren Betrieb anschaffen können.

Damit die Nonnen auch das für ihre Bedürfnisse Richtige bekommen, machten sich David und Markus Anfang März auf den Weg nach Sebata. Im Kloster wurden die Beiden herzlich empfangen und durch das ganze Areal geführt. Sie bekamen einen guten Einblick in die Arbeit, welche die Nonnen bewältigten.



In der Teppichabteilung erwähnte eine der Frauen, dass sie keine geeigneten Scheren hätten um den Flor der Teppiche zu kürzen. Auf dem Heimweg beschlossen Markus und David, sich nach solchen Scheren umzuschauen und die Frauen im Kloster damit zu überraschen.

Als Corinne Ende März nach Äthiopien kam, hatte sie zwei Florscheren im Gepäck mit dabei. Bei unserem zweiten Besuch im Kloster übergaben wir die Scheren. Unsere Gastgeberin war erst einmal sprachlos und freute sich dann sehr. Sie meinte, dass sie den Wunsch nach Scheren nur nebenbei erwähnt und niemals damit gerechnet hätten, von uns welche zu erhalten. Für uns war es einfach, Florscheren zu besorgen. Wir haben aber alle den Eindruck, dass wir mit dieser, für uns kleinen Geste, einen neuen Zugang zu den Menschen erhalten haben.

Mit lieben Grüßen
Markus und Corinne

Bericht aus Pfunzen:

Soeben ist die Gruppe, die das Selam besucht hat begeistert zurückgekommen. Ich persönlich konnte leider aus gesundheitlichen Gründen nicht daran teilnehmen.

Dafür durfte ich an einigen Orten über das Selam berichten. Einige Initiativen sind zu Gunsten des Selams in den verschiedenen Städten und Dörfern gestartet worden. So findet z.B. in Pfunzen und Neftenbach jährlich um die Osterzeit ein Rosenverkauf mit beachtlichem finanziellem Erfolg statt. Organisiert von einer ökumenischen Frauengruppe. Wir sind sehr dankbar, für soviel Hingabe und jahrelange Treue. Im Buchberg SH, ist ein kleines Volksfest über die Bühne gegangen. Viele Vereine aber auch Einzelpersonen, sowie eine sehr aktive Gemeinderätin, die alles im Namen der Behörden eingefädelt hat, waren äusserst erfolgreich. Praktisch ein ganzes Dorf und sogar Leute aus den umliegenden Gemeinden waren dabei! Ganz gespannt sind wir noch auf ein Benefizkonzert, das diese Aktion abschliessen wird. Es ist der Heimatort von David Röschli. Die Gemeinde war über die Verleihung des Adele Duttweiler-Preises an David und Marie-Luise so erfreut, dass diese Aktivitäten entstanden sind.

Unser Schweizer Verein ergreift auch die Initiative. Die diesjährige Herbstreise ins Selam fällt aus, dafür möchten wir mit allen Rundbriefempfängern und Freunden in Winterthur **einen Selam-Tag** verbringen. Wir sind dankbar, dass wir 20 Jahre für die ärmsten Kinder und Jugendlichen in Äthiopien tätig sein dürfen. Es wird eine Jubiläumsfeier sein, in einem gottesdienstlichem Rahmen, gespickt mit Interviews, Kurzbeiträgen, Mu-

sik und den neusten Informationen aus dem Selam und Äthiopien. Ein Hauch äthiopischer Luft, verursacht durch Injera und echtem Bunna (Kaffee) wird dabei nicht fehlen, mit Verpflegungsständen, usw. Verschiedene Musiker und Sänger haben bereits zugesagt, auch einige Prominente Leute stellen sich hinter die Arbeit des Selams. Am Nachmittag wird ein Sponsorenlauf stattfinden. Wir möchten einfach mit Euch allen zusammen feiern und die Dankbarkeit gegenüber Gott ausdrücken, andererseits mutig in die Zukunft schauen und gemeinsam etwas tun und in Bewegung setzten. Überlegen sie sich, schon jetzt, ob sie selber laufen werden, und wer sie dabei unterstützen wird! Ein Schuhputzservice, Bilder, Bücher, Artikel aus Äthiopien werden feilgeboten. Es soll ein riesiges Fest werden! Auf nach Winterthur! Wir sind mutig und haben Platz für 1'400 Teilnehmer reserviert!

Wir werden Sie im nächsten Rundbrief wieder orientieren und natürlich auf unserer Webpage www.selam.ch auf welcher Sie laufend neue Informationen finden.

Ich komme gerne in Ihre Gemeinde und informiere über das Projekt Selam, z.B. durch einen Vortrag, durch Mitgestalten in einem Gottesdienst, aber auch bei einem Senioren- oder Jugendanlass. Selbst bei Firmen- und anderen Anlässen finden wir einen Weg den humanitären Gedanken, unsere Verantwortung und den Wert der Arbeit des Selam auszudrücken. Es gibt gemessen an der Not, bei mir noch viele offene Termine, die ich Ihnen anbieten kann. Rufen Sie ungeniert an (Tel 052 301 00 63). Herzlichen Dank für alles Mittragen durch Spenden, Gebete und allen anderen Zuwendungen.

Mit lieben Segensgrüssen
Herbert Henggi, Geschäftsführer

SELAM – TAG ... 20 Jahre Selam

Samstag 28. Oktober 2006

11.00 - 17.00 Uhr in der Park Arena der GvC Chile Hegi in Winterthur!

Jubiläumsfeier mit Sponsorenlauf!

Bitte reservieren Sie sich diesen Tag!!!

Samstag, 20. Mai 2006 19.30 Uhr Kirche Buchberg Gala-Abend zu Gunsten SELAM. Konzert der Musikgesellschaft Eglisau mit Rahel Tarelli, anschliessend Apéro.